Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 190 (1911)

Rubrik: Humoristische Ecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Humoristische Ecke.

"Ich kann gar nicht begreifen, was es mit meiner Taschenuhr ist", sagte ein Mann zu seiner Frau; "ich glaube, ich muß sie zum Uhrmacher geben, daß er sie auspuht." — "Nein, Papa", antwortete hierauf sein kleines, verzogenes Töchterchen, "die Uhr braucht nicht ausgepuht zu werden, ich und Karlchen haben sie diesen Morgen ganz lange im Waschbecken gewaschen."

Zwei Pfarrer gingen im Innerrhodischen spazieren und trasen einen Buben auf der Hag-latte sitzend an. Einer der Geistlichen, ein jovialer, alter Herr, wollte mit dem Iungen seinen Spaß haben und frug ihn, auf seinen Kollegen deutend: "Ich gebe dir einen Zwanziger, wenn du mir sagst, welcher der Schönere von uns beiden ist." — Der Knabe besann sich und sah einen nach dem andern an. Endlich wandte er sich zu dem ältern und sagte: "Wenn du mer vierzg Rappe gehst, chast minetwege du de schöner se."

Der "arme Schlucker". Herr X. trifft einen Hausbettler im Wirtshaus beim vollen Glas Bier: "Was? Zuerst betteln und dann das Geld vertrinken?" — Bettler: "Verzeihen Sie, aber ich habe Ihnen doch gleich gesagt, daß ich ein armer — Schlucker bin."

Kindermund. Der Lehrer erzählte den Kindern die Geschichte von Adam und Eva und daß Eva aus Adams Rippe geschaffen worden sei. Nach der Schule kommt der kleine Fritz zu Hause an und klagt seiner Mutter: "Mama, ich habe solches Seitenstechen, sicher kriege ich 'ne Frau!"

Was ein Häkhen werden will... Der trefsliche Geschichtsschreiber der Medizin, Prof. Hirsch in Berlin, war ursprünglich zum Kausmann bestimmt, wurde aber wegen allerlei Allotria von seinem Lehrherrn weggezagt. Nach Jahren, als Hirsch bereits berühmt und ordentlicher Professor war, begegnete er seinem inzwischen zum Kommerzienrat avancierten früheren Lehrmeister in Berlin. — "Hirsch", rief dieser, "du nichtsnutziger Schlingel, was ist aus dir geworden?" — "Ordentlicher Professor an der Universität in Berlin", erwiderte jener. — "Na, es freut mich wenigstens, daß du ordentlicher bist!" meinte hierauf sein einstemaliger Lehrmeister.

Ein Taglöhner ist bei einem reichen Bauer zu Mittag geladen. Es gibt Sauerkraut und Schweinesleisch und zwar viel und sett, daß die Mundwinkel triesen. Nach dem Essen hat der Taglöhner das Tischgebet zu sprechen. Er wählt hiezu das Vaterunser und betet bei der vierten Bitte inbrünstig: "Unser heuriges Brot gib uns täglich."

Sinte hockt se! Von Freiburg i. Br. suhr einmal ein Bäuerlein heimwärts mit der Eisenbahn und sang aus voller Kehl' und frischer Brust das schöne Lied: "Ein braves Weib, ein herzig Kind, das ist mein Himmel auf der Erde." Der Mitreisenden bemächtigte sich tiese Kührung. "Sehen Sie", sagte ein bebrillter Herzu einer Dame und erhob bedeutsam seinen Finger, "sehen Sie das tiese, unverdorbene, goldene Volksgemüt?" Und die Dame wischte sich vor Kührung die Augen. In Herbolzheim stieg der Bauer aus und die beiden sahen ihm mit Bewegung nach. Da hörten sie folgenden Diskurs: "Chrischdian, wo häsch au dei Fraa?"

— "Mei Alti? Hinte hockt se!" erwiderte der Gefragte und lachte. "Jach ha se do hinte nei gedun, weil simmer z'händle mit mir anfangt, des Kipp!"

Verwechslung. Herr X. hat eine gehörige Glaze und probiert alle möglichen Mittel, um neuen Haarwuchs zu erhalten. Neulich hat er wieder ein neues Patent-Haarwuchsmittel angewandt. Nach einigen Tagen erscheinen auf seiner Glaze ein paar Anschwellungen anstatt der gewünschten Haare. Er schried natürlich sofort an den Verkäuser des Haarwuchsmittels und beklagte sich. Die umgehende Antwort der Firma lautete: "Wir bitten um gütige Nachsicht, da augenscheinlich ein Versehen bei der Verpackung vorgekommen und Ihnen wahrscheinlich anstatt "Haarwuchs-Pomade" unsere "Busen-Ereme zur Entwickelung einer schönen Büste" zugesandt worden ist."

Schlau. A.: "Freund, sag' mal, wie hast du denn deiner Frau das Klavierspielen abgewöhnt?" — B.: "Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!"

Die Schwiegermutter. A.: "Heute nacht habe ich geträumt, meine Schwiegermutter wäre abgereist." — B.: "Aber Sie sind ja gar nicht verheiratet!" — A.: "Ja, es ist sonderbar, trohem habe ich mich darüber gefreut."